Jobkiller KI? Neue Daten sagen Nein

Arbeitsmarkt. Künstliche Intelligenz verändert den Arbeitsmarkt, aber dabei radiert sie nicht einfach Jobs aus, zeigt ein aktueller Report aus Österreich.

VON BARBARA STEINBRENNER

Wien. Künstliche Intelligenz killt Arbeitsplätze, das ist eine gängige These. Gestützt wird sie von den seit Monaten anhaltenden Kündigungen weltweit. Doch der Report „Work After AI 2026“ des Unternehmers und Firmenchef von 506.ai, Gerhard Kürner, kommt zu einem anderen Ergebnis: KI ist kein Jobkiller. Vielmehr vermischt die öffentliche Debatte drei unterschiedliche Entwicklungen: Stellenabbau aus wirtschaftlichen Gründen, Schwierigkeiten beim Berufseinstieg und den langfristigen Umbau der Arbeitsorganisation.

Fest steht, dass die Arbeitswelt aktuell einem drastischen Wandel unterliegt. Doch für Kürner gibt es in den aktuellen Zahlen und Entwicklungen keinen Hinweis darauf, dass dafür Künstliche Intelligenz verantwortlich gemacht werden kann.

Von 350 international untersuchten Unternehmen haben vier von fünf Personal reduziert. Einige Unternehmen nannten zwar KI als Grund für den Stellenabbau. Doch trotz freigewordener finanzieller Mittel gibt es kaum Hinweise darauf, dass diese in Künstliche Intelligenz investiert wurden. Kürner sieht deshalb einen Teil der Kündigungen eher als Folge von Kosten- und Restrukturierungsprogrammen, die mit Künstlicher Intelligenz begründet werden. „Die Erzählung, dass Microsoft, Amazon und Meta wegen KI Stellen abgebaut haben, war medial zwar spannend und wurde an der Börse mit Wohlwollen aufgenommen, hat aber nur wenig mit der Realität zu tun.“ Das Geld soll künftig in Rechenzentren fließen.

„Damit stimmt die Erzählung, dass Mitarbeiter durch KI ersetzt werden, einfach nicht“, sagt Kürner im Gespräch mit der „Presse“.

Denn es dürfe in der ganzen Diskussion nicht die Zinswende 2018 vergessen werden. Diese machte deutlich, dass besonders im Silicon Valley die Jahre zuvor massiv Leute eingestellt wurden. Doch mit den höheren Zinsen wurde Kapital deutlich teurer – viele Unternehmen konnten sich die zusätzlichen Mitarbeiter nicht mehr leisten.

„Berufe ändern sich“

Kürners Aussagen werden von amtlichen US-Daten belegt. Von den Unternehmen, die KI einsetzen, meldet nur etwa jedes zwanzigste überhaupt eine Veränderung bei der Beschäftigtenzahl. Dabei halten sich Zuwächse und Rückgänge nahezu die Waage. Zudem ersetzen Unternehmen laut der Untersuchung mehr als dreimal so häufig bestehende Software und Ausrüstung durch KI-Lösungen, wie sie Beschäftigte ersetzen.

Ganz ohne Folgen bleibt die Technologie für den Arbeitsmarkt allerdings nicht. Eine Untersuchung des Stanford Digital Economy Lab zeigt eine Karrierelücke bei jungen Beschäftigten. Bei den 22- bis 25-Jährigen zeigt sich bereits ein deutlicher Effekt: In Berufen, die besonders stark von KI betroffen sind, sind um 19 Prozent weniger Menschen dieser Altersgruppe beschäftigt als in weniger KI-exponierten Berufen.

„Eine Berufseinsteigerin im Home Office hat aktuell die schlechtesten Karten“, attestiert Kürner. Es sei grundsätzlich schwer für Berufsanfänger, aber im Gegensatz zu Männern scheint bei Frauen die Hürde, sich mit KI zu beschäftigen, groß. Laut Report nutzen 57 der jungen männlichen Arbeitnehmer KI, hingegen nur 37 Prozent der Frauen. Für den Unternehmer stellt das aktuell aber auch eine Chance dar: Weiterbildung sei das Stichwort der Stunde. Egal, ob diese Art der dualen Ausbildung vom Arbeitgeber kommt oder von den Arbeitnehmern selbst. „Wenn sich der Beruf ändert, muss sich auch der Berufseinstieg ändern“, sagt Kürner.

Ambivalentes Bild

Für Österreich zeichnet der Report ein ambivalentes Bild. 30 Prozent der Unternehmen setzten 2025 bereits KI ein, deutlich mehr als im EU-Schnitt von 19,9 Prozent. Gleichzeitig verlangten nur 0,8 Prozent der österreichischen Stellenausschreibungen KI-Kenntnisse. Die Technologie ist damit in vielen Unternehmen bereits angekommen, die Arbeitsorganisation und die Anforderungsprofile hinken aber hinterher.

Der Report widerspricht damit lediglich der These, dass KI der Grund für den massiven Stellenabbau ist. Jedoch nicht der Annahme, dass KI Arbeit verändern wird. Er stellt vielmehr die Geschwindigkeit und Form infrage. Der große Wandel findet demnach weniger durch die Abschaffung ganzer Berufe statt als durch Neuverteilung von Aufgaben und den Umbau von Unternehmen. Wie stark daraus Stellenverluste oder Produktivitätsgewinne entstehen, bleibt offen. Am Ende wird entscheiden, ob Unternehmen mithilfe von KI fehlende Arbeitskräfte und Wissen kompensieren können. Auch der Report betont, dass wichtige Fragen aktuell nicht belastbar beantwortet werden können.

Jobkiller KI? Neue Daten sagen Nein



A) Vor dem Lesen

a) Überlegen Sie, welche Jobs in Zukunft durch Künstliche Intelligenz ersetzt werden könnten. Gibt es auch Berufe, die bereits jetzt nicht mehr nachbesetzt werden müssen, weil die KI übernimmt? Machen Sie sich zu Ihren Überlegungen kurze Notizen.

b) Vergleichen und besprechen Sie Ihre Notizen in Kleingruppen.



B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.

b) Fassen Sie kurz die darin genannten Gründe für den drastischen Wandel am Arbeitsmarkt zusammen.

c) Vergleichen Sie die Prognosen für den Arbeitsmarkt mit Ihren Ausarbeitungen aus Aufgabe A).

d) Nehmen Sie Stellung zu den im Artikel getroffenen Annahmen und Vorhersagen.

e) Zitat aus dem Artikel: „Laut Report nutzen 57 Prozent der jungen männlichen Arbeitnehmer KI, hingegen nur 37 Prozent der Frauen." Nehmen Sie dazu Stellung und versuchen Sie, diese Diskrepanz zu erklären.



C) Textproduktion

Verfassen Sie einen Kommentar.

Situation: Im Rahmen eines Projekts zum Thema „Künstliche Intelligenz" an Ihrer Bildungsinstitution verfassen Sie einen Kommentar für die Projektzeitung, für den Sie auch einen passenden Titel formulieren.

Lesen Sie den Artikel „Jobkiller KI? Neue Daten sagen Nein“ von Barbara Steinbrenner aus „Die Presse“ vom 17.09.2026.

Verfassen Sie nun den **Kommentar** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie zentrale Aspekte des Einsatzes von KI auf dem Arbeitsmarkt.
- Bewerten Sie die daraus resultierenden Vor- und Nachteile für Beschäftigte und Unternehmen.
- Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, ob bzw. inwiefern KI in Zukunft ein „Jobkiller“ sein wird.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.